

Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher
Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft
Band: 120 (1992)

Vorwort: "..., Musica bleibt in Ewigkeit stehn." : Vorwort zum 120. Heft
Autor: Schläpfer, Johannes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«..., Musica bleibet in Ewigkeit stehn.»

Vorwort zum 120. Heft

Das Motto des vorliegenden Heftes ist einer alten, dem Mühlhausener Organisten Johann Rudolf Ahle (1625–1673) zugeschriebenen Weise entnommen: «Alles, was irdisch, muss endlich vergehn, Musica bleibet in Ewigkeit stehn.»

Mehrere Gründe haben mich bewogen, der Musik im Appenzellerland den ersten Platz in unserem Periodikum einzuräumen.

Erstens müssen wir in den Jahrbüchern bis ins Jahr 1925 zurückblättern, um auf einen Schwergewichtsbeitrag musikalischen Inhalts zu stossen, nämlich auf ein Lebensbild des appenzellischen Sängervaters und Kulturhistorikers Dr. Alfred Tobler. Zweitens wollte ich der berechtigten Kritik, im letzten Jahrbuch sei der Aufführung der Appenzeller Kantate anlässlich der Zentralfeier zum 700-Jahr-Jubiläum der Eidgenossenschaft am 21. September 1991 in Gais zuwenig Aufmerksamkeit geschenkt worden, entgegenwirken, und drittens wird dieses Jahr eine umfassende Appenzeller Musikgeschichte erscheinen.

Die anfängliche Absicht, ein Kulturgut besonderer Prägung und Güte bearbeiten zu lassen, nämlich die mehr und mehr in Vergessenheit geratenden Ratz- und Weberlieder, liess sich aus verschiedenen Gründen nicht realisieren. Dafür fand sich aber ein würdiger und ebenbürtiger Ersatz.

Martin Hüsler ging der Entwicklung der Appenzeller Blasmusik seit 1900 nach. Seine Recherchen – mit gekonnter Feder zu Papier gebracht – finden sich in einem lesenswerten, erheiternden und ausführlichen Bericht.

Albrecht Tunger, Komponist der Appenzeller Kantate, beschreibt in einem ersten Beitrag die Entstehung und Aufführungen derselben und stellt in einem zweiten in groben Zügen die appenzellische Musikgeschichte vor, quasi als Vorabdruck seines in wenigen Wochen erscheinenden Buches «Geschichte der Musik in Appenzell Ausserrhoden».

«Alles, was irdisch, muss endlich vergehn.» – So wurden auch im vergangenen Jahr mehrere Persönlichkeiten abberufen; sie und das, was sie – jede in ihrem Bereich – dem Land gegeben haben, wissen verschiedene Autoren in einfühlsamen Worten zu würdigen.

Ihnen gebührt ebenso wie den Verfassern der drei Hauptbeiträge ein aufrichtiger Dank. Einen herzlichen Dank auch den Chronisten, die einmal mehr in gekonnter Art das Geschehen des vergangenen Jahres in beiden Kantonen beobachtet und in kurzer Form wiedergegeben haben. Diesbezüglich fällt vor allem die Hinterländer Chronik auf, die in wohlthuender, das Wesentliche aber doch festhaltender Knappheit verfasst wurde. In meinen Dank miteinschliessen will ich auch all die Berichterstatter

aus den Subkommissionen, deren Texte nicht immer in voller Länge wiedergegeben werden können, aber auch den stillen Helfern im Verlag Schläpfer & Co. AG, Herisau, allen voran Herrn Heinrich Kaufmann.

Johannes Schläpfer
Redaktor des Jahrbuchs